positive Vorschläge zu machen. — Gegen das Duell nahm gestern eine von mehreren hundert Studenten besuchte Versammlung, die von Studirenden der technischen Hochschule in Charlottenburg einberufen war, Stellung. Es wurde ein Statutenentwurf angenommen, der die Errichtung eines ständigen allgemeinen Ehrengerichts für die Studirenden an der Königl. technischen Hochschule in die Wege leiten soll. Wie vom Vorstandstisch mitgetheilt wurde, sind von anderen deutschen Hochschulen Zustimmungserklärungen zu diesem Vorgehen eingelaufen. — Wegen Beleidigung des Chefs der Berliner Kriminalpolizei und der Beamten der Kriminalpolizei wurde heute Redakteur Busch zu 200, Redakteur Großmann zu 100 Mk. Geldstrafe und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 600 bez. 200 Mk. Geldstrafe beantragt. Den Beamten der Kriminalpolizei wurden anläßlich der Ermordung des Justizraths Levy in scharfer Weise allerlei Unterlassungssünden zum Vorwurf gemacht.

Breslau. Ein seit Jahren in Betschuanaland ansässiger Breslauer sendet der „Bresl. Ztg." einen ausführlicheren Bericht über den jüngsten Kaffern-Aufstand. Darnach sind hierbei auch zwei Deutsche durch Kaffern gräßlich ermordet worden, nämlich der Inhaber eines großen Handelsgeschäfts in Rokwanty, Namens Blum, und dessen Commis, Namens Waldt.

Breslau. Nach einer Meldung des Breslauer „Generalanzeigers" wäre der Haupttheilhaber an der Ermordung des Bankiers Kohn in Pleß, Wladowski, in Czakowa in Galizien verhaftet worden.

Wien. Das Abgeordnetenhaus ist heute aufgelöst und Neuwahlen sind ausgeschrieben worden.

Wien. Vertreter fast aller Parteien überreichten heute dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Ritter von Chlumecki als Zeichen des Dankes und zur Erinnerung eine kunstvoll ausgestattete goldene Glocke. Graf Hohenwart hielt die Ansprache bei der Ueberreichung.

Paris. Wegen der bekannten Vorgänge auf dem hiesigen Ostbahnhof, durch welche zahlreiche zur Fahrt berechtigte Personen an dem Besuch der zu Ehren des Kaisers von Rußland in Chalons veranstalteten Truppenschau verhindert wurden, haben nunmehr mehrere Hundert der Nichtbeförderten gegen die Verwaltung der Ostbahn einen Massenprozeß um Schadenersatz angestrengt.

Brindisi. General Baldissera ist heute früh hier gelandet und reist Abends nach Rom weiter.

Bern. Der Bundesrath forderte die Genfer Regierung auf, sofort dafür zu sorgen, daß die in Genf wohnenden Israeliten das in der Bundesverfassung enthaltene Schächtverbot nicht länger übertreten.

Lausanne. Das Bundesgericht bestätigte heute einstimmig das am 10. November v. J. gefällte Urtheil des Kanton-Gerichts in St. Gallen, welches die Bank in St. Gallen zur Zurückzahlung der bei ihr von Johann Orth, Erzherzog von Oesterreich, hinterlegten 1 Million in Baar und Papieren an den Bevollmächtigten des Bruders des verschollenen Erzherzogs verurtheilt hat.

Madrid. Nach Meldungen aus Manilla hätten die Aufständischen bei einem belgischen Handelshause in Hongkong 30,000 Gewehre bestellt, Kriegsschiffe bewachten die Küsten, um die Ausschiffung derselben zu verhindern. Das Kriegsgericht habe 13 Aufständische, darunter Mitglieder der revolutionären Regierung, abgeurtheilt. Man behauptet, daß die Anstifter des Aufstands mit Japan verhandelt hätten. Personen, die aus dem Rebellenlager bei Capite kamen, behaupteten, die Aufständischen seien 70,000 Mann stark, von denen 7000 gut bewaffnet seien, dieselben errichteten verschanzte Lager. — Nach einem Telegramm aus Habana befahl General Weyler allen Befehlshabern, binnen drei Tagen alle Plantagen und Wohnhäuser in der Provinz Habana zu zerstören, um die Aufständischen durch Aushungerung zur Unterwerfung zu bringen.

London. Einer Bombayer Depesche zufolge ist durch das Erdbeben auf der Kischm-Insel im Persischen Golf am 15. Januar von 5000 Einwohnern, meist Arabern, die Hälfte umgekommen.

Bath. Heute früh starb hier Sir Isaac Pitman, der Erfinder des im englischen Sprachgebiete verbreitetsten, unter dem Namen Phonography bekannten stenographischen Systems.

Dorpat. Der hiesige Einwohner Alexander Witib, der in einem Nachbarstädtchen die Frau Weißenbaum und deren Tochter ermordet und beraubt hatte, sollte gestern hier verhaftet werden. Er widersetzte sich der Verhaftung, erschoß den Revieraufseher und brachte einem Polizisten eine lebensgefährliche Verletzung bei. Darauf flüchtete er; er ist noch nicht ergriffen.

Graz. Hier sind Nachrichten eingegangen, wonach das Expeditionskorps der Royal-Niger-Company bei seiner Ankunft in Kabba gefunden habe, daß sich die ganze Armee der Fullahs südlich vom Niger vom Schrecken erfaßt zerstreut habe.

An der heutigen Berliner Börse setzte sich die lustlose Haltung fort, die bereits den gestrigen Markt charakterisirt hatte. Verstimmend wirkten in der Hauptsache Realisationen von Wien aus, denen die hiesige Platzspekulation nachfolgte. Obschon der Geldsatz klein bleibt, greift man doch eher zu Realisirungen, da die Verlängerung der schwebenden Engagements noch auf verschiedene geschäftliche Schwierigkeiten stößt, die mit dem neuen Börsengesetz zusammenhängen, noch mag wohl auch ein großer Theil der Spekulation versuchen, durch Verkäufe sich die bisherigen Kursgewinne zu sichern. Am Kassamarkt war die Tendenz fest, namentlich elektrische Werthe und Brauereien lebhaft umgesetzt. Von Bankaktien waren Kreditaktien auf Wien gedrückt, heimische Werthe ziemlich behauptet, aber sehr still. Heimische Eisenbahnwerthe hatten nur wenig Verkehr, Tendenz eher schwächer; von fremden Bahnen waren Schweizerbahnen, ferner Prince Henri und Transvaal bevorzugt. Am Markt für Montanaktien ging es relativ still zu, Tendenz abgeschwächt auf Realisirungen, nur Laurahütte fest. Von fremden Renten waren Italiener angeboten, heimische Anleihen heute recht gut beachtet und höher. Der Schluß der Börse war still. Privatdiskont 3¼ Prozent. — Ein offizieller Getreideverkehr fand nicht statt. Am Spiritusmarkt im Börsengebäude, sowie im Feenpalast trat nach der starken Steigerung der letzten Tage heute ein leichter Rückschlag ein, loco 70er 38,80, 70er 39,10 Mark, per Mai 42,80 Mark. Der Frühmarkt verlief andauernd recht still. Angebot wie Nachfrage waren unbedeutend. Im freien Verkehr im Feenpalast war auf schwaches Amerika und auf einiges Angebot vom Inland die Tendenz matt. Weizen angeboten und nachgebend, das Gleiche gilt für Roggen, Hafer ohne Umsatz. Preise nach privaten Ermittelungen (alles per Mai): Weizen 176,50 bis 176, Roggen 128,25, Hafer 131. — Wetter: Kalt, leichter Schneefall, Südwind.

Paris. Produkten (Schluß). Weizen per Januar 22.15, per Mai-August 21.90, matt. Spiritus per Januar 32.25, per Mai-August 34.00, ruhig. Rüböl per Januar 58.25, per Mai-August 59.50, behauptet.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per März 206, per Mai 198, Roggen per März 108, per Mai 108, per Juli 109.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 217¾. Disconto 211.40. Dresdner Bank 160.50. Staatsbahn —. Lombarden 80¼. Laura 168. Ung. Gold —,—, Portugiesen —,—. Rombell.

London. (Produkten-Bericht.) Getreidemarkt träge bei schwachem Geschäft. — Wetter: Bälterschauer.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König nahm im Laufe des gestrigen Vormittags die Vorträge der Herren Staatsminister, sowie militärische Meldungen entgegen.

— Im Gefolge der Königl. Majestäten bei der Reise nach der Riviera werden sich u. A. befinden: der Generaladjutant Generallieutnant v. Treitschke, Excell., der Oberhofmeister Ihrer Majestät der Königin Generalmajor v. Malortie, der Königl. Leibarzt Geh. Rath Dr. Fiedler und Legationssekretär v. Nostitz.

— Zur Verabschiedung Sr. Excellenz des Grafen Goluchowski hatte sich vorgestern Abend auch Se. Excellenz Herr Staatsminister v. Metzsch auf dem Hauptbahnhofe eingefunden.

— Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzeß Johann Georg besuchte vorgestern das altrenommirte Fächermagazin von Bruno Zeibig, Struvestraße 20.

— Mit allerhöchster Genehmigung hat die auf die Zeit vom 1. März 1897 bis dahin 1898 erfolgte Wiederwahl des Professors Hubert Engels in Dresden zum Rektor der Technischen Hochschule hierselbst die erforderliche Bestätigung erhalten.

— Dem Gemeindevorstand Bobe in Großröhrsdorf ward das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Aktive und inaktive Offiziere 2c. der Königl. sächsischen Armee haben sich auf Anregung Sr. Excellenz des Herrn Kriegsministers v. d. Planitz in dem Bestreben zusammengefunden, durch freiwillige Beiträge einen Fonds anzusammeln, der dazu bestimmt ist, hilfsbedürftigen Hinterlassenen von Königl. sächsischen Offizieren 2c. zur Linderung bestehender Nothstände Unterstützungen zu gewähren, insbesondere da, wo durch staatliche Mittel nicht oder nicht ausreichend gesorgt werden kann. Zur Erfüllung dieses Zwecks werden die Mittel des Fonds zunächst werbend angelegt, bis ein Kapital vorhanden sein wird, dessen Zinsen eine nachhaltige und dauernde Fürsorge sichern. Dieser Gedanke der Nächstenliebe hat auch außerhalb der Armee Anerkennung und Aufnahme gefunden, indem von patriotisch denkenden Männern aus allereigenstem Antriebe in hochherziger Weise für die Gegenwart Zuwendungen gemacht und für eine längere Reihe von Jahren in Aussicht gestellt worden sind, die es ermöglichen, schon jetzt helfend einzugreifen. Se. Majestät der König hat allen den Herren, die sich an dem Liebeswerk betheiligen, seine huldvollste Anerkennung ausdrücken lassen. Der Fonds, welcher durch ein Komitee von Offizieren 2c. unter Leitung und Verantwortlichkeit des Herrn Kriegsministers verwaltet wird, führt den Namen „Sachsendank". — Dieser Name soll gleichzeitig den Schenker und den Beschenkten ehren und ein Doppeltes andeuten: einmal, daß die Geber ihre Spenden nicht etwa als ein Almosen, sondern als den Ausdruck feinsinniger Dankbarkeit gegen das vaterländische Heer betrachtet wissen wollen; und dann, daß die Bedachten die ihnen gewährte Hilfe als eine Ehren- und Liebesgabe ansehen dürfen, auf die der verstorbene Gatte oder Vater beim Mangel eigenen Vermögens ihnen die Antwartschaft hinterlassen hat. So möge denn die ausgestreute Liebessaat aufgehen und sich mit immer reicherem Erntelegen zum Sachsendank im vollsten Sinne auswachsen.

— Für die internationale Kunstausstellung zu Dresden müssen die Anmeldungen der auszustellenden Kunstwerke bei der Geschäftsleitung der Ausstellung bis zum 1. Februar d. J. eingereicht sein. Ueber die Zulassung der ohne besondere Einladung angemeldeten Kunstwerke entscheidet eine aus deutschen Künstlern zu bildende Aufnahme-Jury. Diese wird so zusammengesetzt, daß auf etwa fünfzig Aussteller jedesmal ein Juror gerechnet werden kann. Für die Dresdner Künstlerschaft wird eine besondere Aufnahme-Jury gebildet werden, die sich aus Mitgliedern der Kunstakademie, der Kunstgenossenschaft und des Vereins bildender Künstler zusammensetzt. Außerdem aber sind bekanntlich für die Hauptkunstplätze des Inlands sowohl wie des Auslands besondere Vertrauensmänner eingesetzt oder auch Delegirte ernannt worden, die eine vorgeschriebene Anzahl Kunstwerke auszuwählen haben. So ist in München für die Kunstgenossenschaft der Maler Kunz Meyer, für die Sezession Prof. Fritz v. Uhde, sodann zur Auswahl einiger plastischer Werke der Bildhauer Flotzmann gewonnen worden. In Berlin dagegen werden die Professoren Kuehl und Bantzer in den einzelnen Ateliers die Auswahl treffen. Ebenso werden in Frankfurt, Stuttgart und Karlsruhe durch einen Dresdner Delegirten, den Maler Max Pietschmann, die auszustellenden Werke ausgesucht. Für Weimar wiederum ist der Professor der dortigen Kunstschule, Maler Theodor Hagen, für Düsseldorf Maler Hermann Lasch Vertrauensmann der Dresdner Ausstellung, und in der Künstlerkolonie zu Worpswede trifft Fritz Mackensen, ferner für Hamburg und Schleswig-Holstein der Maler Hans Olde in Seekamp bei Friedrichsort die Auswahl. In Wien ist der Präsident der dortigen Künstlergenossenschaft, Maler Eugen Felix, als Kommissar für Dresden ernannt worden, für die Polen ist der Maler Falat in Krakau ausersehen. Endlich sind im Auslande hervorragende Kunstwerke durch Mitglieder der Ausstellungskommission an Ort und Stelle ausgesucht worden, so in Frankreich durch Professor Kuehl, in England durch Professor Bantzer, in Italien durch Professor Kießling, in Schottland durch den Geschäftsführer der Ausstellung, Herrn Paulus; Werke der Plastik hat Professor R. Dietz im Auslande ausgesucht. Mit der Auswahl belgischer Gemälde wurde der Dresdner Maler Paul Baum, der lange in Knokke gelebt hat, beauftragt. Belgien und Holland haben wieder einen eigenen Vertrauensmann in dem Professor J. H. de Haas gefunden, ferner Dänemark einen solchen in dem Maler Charles Hinno, die amerikanischen Künstler in dem Haupte der amerikanischen Kolonie in Paris, Gari Melchers. In Spanien sind einzelne Künstler zur jurysreien Beschickung der Ausstellung aufgefordert worden.

— Tausende gehen alljährlich an Zinsen verloren von ausgelooften sächsischen Staatspapieren, deren Verzinsung schon Jahre lang aufgehört hat. Da durch die Verwaltung der sächsischen Staatsschuldenkasse die Veröffentlichung der ausgelooften Staatsschuldscheine nicht genügend erfolgt, so glauben wir die Inhaber solcher Papiere wenigstens durch wiederholte Bekanntgabe der Nummern der bereits Zinsenverlust erleidenden Papiere im Börsentheile einigermaßen vor Schaden schützen zu sollen. Eine derartige Veröffentlichung befindet sich im Börsentheile der heutigen Nummer.

— Die Stadtverordneten hatten vorgestern einen Beschluß von weittragender Wichtigkeit zu fassen. Es galt, über die Einverleibung von Pieschen und Trachenberge abzustimmen. Diese Frage ist bereits seit einigen Jahren eine brennende. Nachdem 1891 Strehlen und Anfangs 1892 Striesen mit Dresden vereinigt worden waren, wurde im Oktober 1893 vom dortigen Gemeinderathe die Einverleibung von Pieschen beantragt. Der Rath zu Dresden konnte sich mit diesem Antrage erst dann näher befassen, als die Errichtung eines zweiten Wasserwerks beschlossene Sache war. Am 3. September 1895 wurde ein gemischter Ausschuß zum Zwecke der Erwägung dieser Frage gebildet, und das Ergebniß der gemeinschaftlichen Verhandlungen war der Entwurf eines Ortsgesetzes über die Einverleibung vom 27. Oktober 1896. Die Königl. Amtshauptmannschaft als Aufsichtsbehörde erhob betreffs der Uebergangsbestimmungen dieses Entwurfs Bedenken, und nach deren Beseitigung wurde nunmehr den Stadtverordneten eine neuere Fassung zur Beschlußfassung vorgelegt, in welcher die Uebergangsbestimmungen abgeändert worden sind. Für den vereinigten Rechts- und Verwaltungs-Ausschuß referirten die Herren Stadtverordneten Dr. Schubert und Hartwig I. Ersterer führte die verschiedenen Vortheile vor, welche der Stadt Dresden durch diese Maßnahme erwachsen, und wies besonders auf die Möglichkeit einer Grenzregulirung und die Fülle von Bauland für Fabriken und Krankenhäuser hin, welche Pieschen aufweist. Die gleichzeitige Einverleibung von Trachenberge sei deshalb zu empfehlen, weil dieses mit Pieschen zusammen eine Schulgemeinde bilde, deren Vertrag unkundbar sei. Der vereinigte Ausschuß habe mit 15 gegen 5 Stimmen beschlossen, das vorgelegte Ortsgesetz zur Annahme zu empfehlen. St.-V. Hartwig I entwickelte in einstündiger Rede die Bedenken der Minderheit und kritisirte die einzelnen Gesichtspunkte der Rathsvorlage. Der sehr nüchterne Grund zur Einverleibung liege in dem Bestreben der Pieschener Einwohner, die Bequemlichkeiten und Wohlthaten der Großstadt zu theilen, ohne dafür diejenigen Opfer zu bringen, welche sie bringen müßten, wenn sie allein wären. Es sei eine in gute Form gekleidete Spende an einen armen Vorort, denn Pieschen habe einen Steuersatz von 4 M. 4 Pfg. pro Kopf gegen 17 M. in Dresden. Dresden habe keinerlei in's Gewicht fallendes Interesse, sich gegenwärtig Pieschen anzugliedern. Grenzstreitigkeiten seien leicht zu beseitigen, die Furcht vor Gesundheitsschädigungen, welche von dort kommen könnten, halte er für ungerechtfertigt, die Mischung der Bewohnerschaft in politischer Beziehung sei eine solche, daß man sich die Sache ein paar Mal überlegen müsse, durch die Einverleibung steige der Grundwerth, damit die Miethen, und man entziehe einer großen Arbeiterbevölkerung die Gelegenheit, in der Nähe der Stadt billig zu wohnen. An genügendem Bauland fehle es in Dresden nach Erschließung von Neustadt-Nordwest, Striesen und Strehlen durchaus nicht, und die Vermögensverhältnisse seien insofern recht ungünstig, als in Pieschen auf den Kopf 8,3 M., in Dresden aber 205 M. entfallen. Der Werth der unbebauten Fläche in Pieschen und Trachenberge steige nach beschlossener Einverleibung um 8 bis 10 Millionen, und man wolle noch den Pieschenern ein besonderes Geschenk damit machen, daß sie 8 Straßen mit einer Frontlänge von 6725 Metern in außerordentlich geringer Breite und mit geringerem Häuserabstand anlegen dürften, ohne den Rath um Genehmigung fragen zu müssen. Er beantrage daher Ablehnung der Rathsvorlage. In der zunächst eingeleiteten Generaldebatte erklärte Vicevorsteher Dr. Osterloh die Angliederung Pieschens nur für eine Frage der Zeit und im Interesse der Neustadt sehr wünschenswerth. Im gleichen Sinne sprachen sich die Stadtverordneten Heinze und Bierling aus, und Oberbürgermeister Beutler wandte sich lebhaft gegen die Behauptung Hartwig's, im Innern der Stadt herrschten vielfach ungesunde Verhältnisse und elende Zustände der Baulichkeiten. Kaum in einer anderen Stadt sei soviel wie in Dresden für die Sanirung der inneren Stadt gethan worden. Er erinnere nur an die Beseitigung der Kanalgasse und den Durchbruch der König-Johannstraße. Durch die Einverleibung würde der Werth des Areals in der Neustadt durchaus nicht geschädigt, sondern jedenfalls ebenso steigen wie auf der Elisastraße nach dem Ausbau von Striesen. Ueber die Einverleibungsfrage selbst wolle er sich nicht verbreiten, um nicht falsche Hoffnungen zu erwecken, aber auch den Gegnern keine Zugeständnisse machen. Mit dem Nein sei es noch Zeit genug, wenn die Pieschner Dresdner sind. Gegen die Vorlage sprachen noch St.-V. Müller v. Berneck und St.-V. Heimbold, während St.-V. Bierling sich dafür aussprach, aber bedauerte, daß in diesen Ortschaften sich keine öffentlichen Anlagen und Kinderspielplätze befänden. Bürgermeister Leupold widerlegte die einzelnen Reden der gegnerischen Partei. Darauf trat man in die Spezialberathung ein. St.-V. Willenbrock beantragte, das Ortsgesetz in Bausch und Bogen anzunehmen, allein Baumeister Hartwig widersprach. Die grundlegende Bestimmung des § 1, wonach die beiden Gemeinden vom 1. Juli ds. Js. ab unter den Namen Vorstadt Pieschen und Vorstadt Trachenberge Theile der Stadt Dresden bilden sollen, wurde gegen 10 Stimmen angenommen. In § 7 griff St.-V. Hartwig I die Bestimmung an, daß Pieschen ohne Genehmigung des Raths 8 ziemlich schmale Straßen ausbauen dürfe, dafern nur die bauordnungsgemäßen Vorbedingungen der Straßenherstellung erfüllt sind. Bürgermeister Leupold verweist darauf, daß es sich hier um Verbindungsstraßen von bereits der Bebauung erschlossenen Vierecken handele und die Ablehnung dieses Zugeständnisses vielleicht den ganzen Vertrag scheitern lasse, woraus St.-V. Hartwig wieder folgerte, der Rath gebe sich alle mögliche Mühe, um Pieschen hereinzubekommen. In jener Bestimmung liege eine ungerechte Bevorzugung der Pieschener gegenüber den Dresdner Grundstücksbesitzern, welche darin unter der Fuchtel des Raths ständen. Der Vorsitzende rügte diese unparlamentarische Aeußerung. Der Herr Oberbürgermeister bemerkte noch, daß ja die Pieschener auch jetzt schon ohne Genehmigung des Gemeinderaths dort bauen dürften, also gar keinen besseren Zustand erlangen, und dann begann die interessante Abstimmung, ob der Passus beibehalten werden solle oder nicht. Nach der ersten Auszählung erklärte der Vorsitzende, der Satz sei mit 35 gegen 33 Stimmen angenommen. St.-V. Dr. Häckel bat nunmehr um die Gegenprobe. Dabei ergab sich Stimmengleichheit von je 34. Nach einem lebhaften Meinungsaustausch erklärte der Vorsitzende, Schriftführer Geyh habe den Schriftführer Krieg nicht mitgezählt, und er empfehle daher nochmalige Abstimmung. Da inzwischen auch der Stadtverordnete Munckelt eingetreten war, befanden sich jetzt 70 Mitglieder im Saale; nur Hofrath Osterloh und Dr. Johne fehlten. Jetzt wurde durch Namensaufruf abgestimmt, und um ganz sicher zu gehen, rekapitulirte der Vorsteher die Mitgliederliste noch einmal, indem er das Alphabet aufsagte. Das überraschende Ergebniß war, daß 35 mit Ja und 35 mit Nein gestimmt hatten. Sonach lag die Entscheidung in den Händen des Vorsitzenden, und dieser erklärte, er habe mit Nein gestimmt, und deshalb sei der Passus nicht angenommen. Zu diesem § 7 stellte St.-V. Hartwig I noch weitere Anträge. Der erste, die Anliegerbeiträge für Schleusenbaukosten nicht auf 26 M. für den laufenden Meter, sondern auf denjenigen Betrag zu beziffern, welcher sich durch gleichmäßige Vertheilung aller aufzuwendenden Schleusen- und Fluthkanal-Baukosten einschließlich der Zinsen ergiebt, wurde nicht ausreichend unterstützt. Die anderen Anträge: die Abstände der Gebäude von der nachbarlichen Grenze von 2,85 Metern auf diejenige Entfernung zu erhöhen, welche in dem Bauregulativ für Neustadt-Nordwest vorgeschrieben ist, und ebenso die Breite der Straßen auf das gleiche Maß zu bringen, wurden von Herrn Oberbürgermeister Beutler lebhaft bekämpft. Bei dem Ortsgesetz über die Einverleibung sei es unmöglich, noch eine Aenderung der Bauordnung zu beschließen. Wenn mit Ende 1899 die Pieschener Bauordnung abgelaufen sei, könne man darüber in Ruhe sprechen. St.-V. Hartwig I wisse ganz genau, daß seine jetzigen Anträge nichts Anderes seien, als eine Wiederholung des Antrags auf Ablehnung. Letzterer bestritt dies, und darauf wurden seine Anträge mit großer Mehrheit abgelehnt. Der Rest des Ortsgesetzes sammt den Uebergangsbestimmungen wurde einstimmig und ohne Debatte gutgeheißen. — Es war halb 11 Uhr, als dieser erste Gegenstand der Tagesordnung erledigt war. Als besonders dringlich faßte Kollegium noch den Beschluß, die Hampel'sche Erbschaft anzunehmen, und erklärte sich mit der Abietzung der übrigen Berathungsgegenstände von der Tagesordnung einverstanden. St.-V. Bierling versuchte noch, dem Referenten des Finanz-Ausschusses über 4 Punkte Gehör zu verschaffen, allein sein Bemühen fand weder im Kollegium, noch bei dem Vorsitzenden Anklang, welcher etwas vor 11 Uhr die Sitzung für geschlossen erklärte.

— Mit Genehmigung des Königl. Finanzministeriums werden die Bahnhöfe Connewitz und Stötteritz vom 1. April d. J. an die Bezeichnungen Leipzig-Connewitz und Leipzig-Stötteritz erhalten.

— Die ordentliche Hauptversammlung des Samariter-Vereins (freiwillige Rettungsgesellschaft) zu Dresden findet am 25. Januar Abends 8 Uhr im „Ansshof", Sachsenplatz 2 (oberer Saal) statt.

— Die Monatssitzung des Vereins Dresdner Gastwirthe wurde vom Vorsitzenden, Herrn Hotelier Herold, mit einem Rückblick auf das verflossene Jahr, in welchem dem Verein acht Mitglieder durch den Tod entrissen wurden, eröffnet. Herr Herold weihte den Dahingeschiedenen ein „Ruhe sanft!", während sich die Anwesenden zu ehrendem Gedächtniß von den Plätzen erhoben. Da weitere acht Mitglieder im verflossenen Jahr ausgetreten sind, so zählt der Verein gegenwärtig 290 Mitglieder. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls über die letzte Monatssitzung gelangte ein Schreiben der Begräbniß- und Sterbekasse des Deutsche Gastwirths Vereins zur Kenntniß der Mitglieder, worin zum Beitritt zu dieser Kasse aufgefordert wird. Als Ortsrechner für dieselbe wurde Herr Wielich gewählt. Hierauf genehmigte die Versammung die vom Vorstand vor Weihnachten an eine in dürftigen Verhältnissen lebende ehemalige Gastwirthsfrau gewährte Weihnachtsgabe im Betrage von 20 Mk. und bewilligte dem Vorstand 50 Mk. zur Auszeichnung eines Portiers, der am 1. Februar ds. J. in einem hiesigen Hotel 25 Jahre angestellt ist. Herr Oskar Renner hat dem Verein 50 Mk. zu wohlthätigen Zwecken zur Verfügung gestellt. Am 25. Februar ds. J. finden die Gewerbegerichtswahlen statt, zu denen den Mitgliedern Listen mit 80 Namen zugehen werden. (Der Verein Dresdner Gastwirthe hat die Herren Herold, Canzler, Dornauer und Röttger aufgestellt.) Von diesen 80 Namen sind 5 zu streichen, da nur 75 Herren zu wählen sind. Der Verein Leipziger Gastwirthe ladet zu seinem am 28. Januar ds. J. im Deutschen Buchhändler-Haus stattfindenden 25jährigen Stiftungsfest ein. Der Verein beschloß, zwei Mitglieder auf Kosten des Vereins zu entsenden. Neue Mitglieder sind die Herren Karl Baumgärtel und Robert Renz geworden. Aus den Erträgnissen der Platzmiethe für Plakate sind im Vorjahre verwendet worden: zur Speisung armer Schulkinder 300 Mk., für das Krüppelheim 300 Mk., für die Wittwen- und Waisenkasse des Deutschen Gastwirths-Verbands 100 Mk., für die Abgebrannten in Jöhstadt 50 Mk., für den Deutschen Schulverein zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande 50 Mk., für hilfsbedürftige Gastwirthsgehilfen 200 Mk., für das Asyl der Obdachlosen 100 Mk., für das hiesige Armenamt zu Holz und Kohlen für bedürftige Leute 500 Mk.

— Die Mitglieder, Freunde und Gönner der Chorgesangschule der Frau v. Kieter hatten sich am Mittwoch Abend in Meinhold's Sälen zu einem gemüthlichen Unterhaltungsabend zusammengefunden, dessen harmonischer Verlauf namentlich für das innige Verhältniß der Lehrerin zu ihren zahlreichen Schülerinnen ein glänzendes Zeugniß ablegte. Das schöne Concert von verschiedenen exakt und tonsicher zu Gehör gebrachten Chören, in deren stattlicher Reihe ansprechende Solovorträge jugendlicher Kunstnovizen (Fräuleins Clausnitzer, Waldenberger, Schöneberger und Wiedemann), sowie einige Fleiß und Talent verrathende Violinvorträge von Miß Rose Benton (Schülerin Prof. Rappoldi's) angenehme Abwechselung brachten, wurde durch einen schwungvollen, von Herrn Maler Genisch verfaßten und ausdrucksvoll gesprochenen Prolog eingeleitet. Eine Gabenlotterie und Christbescherung leitete von dem künstlerischen zu dem unterhaltenden Theil des Abends über, dessen Höhepunkt für die jugendliche Welt ein fröhlicher Ball bildete, der erst weit nach Mitternacht ein Ende fand.

— Im Laufe der nächsten Woche wird das Zahlengenie Jacques Inandi, ein großartiger Kopfrechner, der schon in Berlin und Paris Sensation erregt hat, auch in Dresden auftreten und in einer Seance seine erstaunlichen Künste zeigen.

— Auf öffentliche Anzeigen hin waren in neuester Zeit von Leipzig aus wiederholt Bestellungen auf galizische Butter aus Tluste in Galizien erfolgt. In einem von einem Arbeiter, der ein Posteollo Butter bezogen hatte, zur Anzeige gebrachten Falle hat die Untersuchung wiederum wie in früheren derartigen Fällen ergeben, daß die Butter völlig verdorben und ungenießbar und nur zur — Seifenfabrikation geeignet war. Obgleich nun hier offenbar ein Betrug vorliegt, erscheint ein gerichtliches Einschreiten gegen den Versender wegen Verkaufs verdorbener Nahrungsmittel aussichtslos. Der Betrug ist aber um so schändlicher, als es sich meist um wenigbemittelte Familien handelt, die auf die Anzeigen hin billige Butter zu bekommen wähnten.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Zu der Erklärung des Fürsten Hohenlohe zum Prozeß Leckert-Lützow bemerken die „Hamb. Nachr.": Wir können nicht auf die Ansicht verzichten, daß weder die Persönlichkeiten der Angeklagten noch die Handlungen, die sie begangen haben, ausreichen, um die Staatsaktion zu rechtfertigen, zu welcher der Prozeß gegen sie

Wein-Grosshandlung — Heinrich Grell — Wein-Restaurant
Zahnsgasse 2 mit feinster Küche